

# Er konnte nicht nur das Fürchten lehren

Mit William Friedkin ist einer der vielseitigsten, spannendsten, aber auch exzentrischsten Regisseure des New Cinema gestorben.

GINI BRENNER

WIEN. Dass man mit Filmemachen die Welt verändern kann, und zwar ganz konkret, lernte William Friedkin schon durch seine allererste Regiearbeit: Mit 27 Jahren drehte er die TV-Dokumentation „The People vs. Paul Crump“ über einen des Mordes Beschuldigten in der Todeszelle. Als Folge des Films wurde Crumps Todesstrafe in lebenslänglich umgewandelt.

Sein Spielfilmdebüt „Good Times“ aus dem Jahr 1967, ein Star-Vehikel mit Sonny & Cher, verschwand allerdings zurecht schnell wieder im Staub der Filmgeschichte. Beim Nachfolger, dem Film noir „The Birthday Party“ nach Harold Pinters Theaterstück, war William Friedkins filmemacherisches Genie dagegen schon deutlich spürbar – 1971 kam dann mit „The French Connection – Brennpunkt Brooklyn“ der Durchbruch.

„Ich denke nie an einen Stil, sondern versuche, die Geschichte zu erzählen.“

William Friedkin (1935–2023)

Der Film gilt bis heute als unerreichtes Meisterwerk des Thriller-Genres, eine dicht inszenierte, hochspannende Geschichte um Drogenschmuggel und Korruption, mit Gene Hackman in der Hauptrolle und einer oft zitierten Autoverfolgungsszene durch New York. Fünf Oscars und drei Golden Globes katapultierten Friedkin ganz nach oben in Hollywood, und gleich mit seinem nächsten Film erfüllte er die Erwartungen: „Der Exorzist“, ein visuell und inszenatorisch bahnbrechendes Horror-Drama mit Ellen Burstyn, Max von Sydow und der erst 13-jährigen Linda Blair. „Der Exorzist“ wurde erst ein Skandal, dann ein kommerzieller Erfolg, und der allererste als „Bester Film“ oskarnominierte Horrorfilm der Geschichte.

William Friedkin war, das kann man mit Fug und Recht sagen, kein



William Friedkin starb mit 87 Jahren.

Anhänger der Beständigkeit, die sichere Bank war nie sein Lieblingsplatz. Das galt privat – Friedkin war insgesamt vier Mal verheiratet, mit Jeanne Moreau, Lesley Anne Down („Fackeln im Sturm“), der TV-Journalistin Kelly Lange und dann bis zu seinem Tod mit der ehemaligen Paramount-Chefin Sherry Lansing.

Auch beruflich bestand er auf unregelmäßigen Zickzack-Kurs. „Ich denke nie an irgendeinen Stil, sondern versuche nur, die Geschichte zu erzählen“, sagte er in einem Interview, sein erklärtes Motto war „No Style“. Ein scharfer Blick auf das, was ist, jedoch ohne jeglichen Anspruch auf Objektivität.

Friedkin war rastlos und dazu völlig uneitel. Und er hatte Mut zum Scheitern. Dieser Mut war auch bitter notwendig: Nach „Der Exorzist“ blieb seine Filmographie durchwachsen, von heutigen Kulthits wie dem Schwulen-Krimi „Cruising“ (1980) mit Al Pacino in hautengem Leder oder dem soliden Action-Krimi „Leben und Sterben in L.A.“ (1985) mit Willem Dafoe bis zu cineastischen Fehlversuchen wie etwa dem recht unerotischen Erotikkrimi „Jade“ (1995) mit Linda Fiorentino und „CSI: Miami“-Star David Caruso.

Dazwischen drehte er immer wieder fürs Fernsehen (darunter auch zwei Folgen „CSI: Las Vegas“) sowie einige Kino-Dokumentationen, zuletzt den Film „The Devil and Father Amorth“ über einen „echten“ Exorzisten im Vatikan.

Ende der 1990er-Jahre entdeckte William Friedkin schließlich auch die Liebe zur Opernregie, ebenfalls mit wechselndem Erfolg, seine Inszenierung von Jacques Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ im Theater an der Wien wurde 2012 gadenlos vernichtet und schon nach wenigen Vorstellungen abgesetzt.

In wenigen Wochen, voraussichtlich sogar an William Friedkins 88. Geburtstag am 29. August, soll das Gerichtssaal-Drama „The Caine Mutiny Court-Martial“ bei den Filmfestspielen in Venedig seine Premiere feiern, Friedkins erster Kino-Spielfilm nach zwölf Jahren. Der Regisseur wird die Ovationen nicht mehr selbst entgegennehmen – er verstarb am 7. August an einem Herzinfarkt.



Galeristin Judith Legat vor dem Altar von Hans Weigand.

BILD: SILVIA SPRENGER

## Hippies, Weltuntergang und Mysterium

LEANDRA SPRENGER

SALZBURG. Verkappt und doch so offensichtlich: Die neue Ausstellung der L-art-Galerie in der Altstadt verbindet auf geschickte Art Ursula Hübners düster ästhetische Ölgemälde und feministische Bildcollagen mit den wuchtigen, dystopischen Holzschnitten und Leinwanddrucken Hans Weigands.

Im Eingangsbereich der Ausstellung ist die Werkserie „Failing Surfer“ von Weigand zu sehen. Diese hing bereits in der Albertina in Wien und zeigt einen freizeitsuchenden Surfer, der dem Weltuntergang entkommen möchte – vergebens allerdings. Mit diesem Motiv geht es weiter in den Hauptausstellungsraum des Tiroler Künstlers. An den Wänden hängen aus Lindenholzplatten geschnitzte Szenen der Zerstörung und des menschlichen Hochmuts. Die Schnitzerei „Der Kriegsherr bestaunt sein Werk“ zeigt einen Kentauren, eine Mischung aus Mensch und Pferd der griechischen Mythologie, stolzierend mit mächtigem Phallus durch die von ihm geschaffene Trümmerwelt.

Auf der gegenüberliegenden Wand ist ein großer geschlossener Altar zu sehen. Galeristin Judith Legat öffnet die Türen und es erscheint das Werk „Momentum of a Dying Old Hippie“, eine Hommage an den US-Künstler Paul Thek. Ein Mann mit langen Haaren liegt im Adamskostüm auf einem Podest. Über ihm ziehen sich bedrohlich dunkle Wolken zusammen und das Meer zu seinen Füßen ist aufgewühlt. Weigand verknüpft in seinen Werken Symbole der Kunstgeschichte mit der Moderne. Bei nä-

herer Betrachtung erkennt man ein Flugobjekt, das in den Palmen hinter dem Hippie verschwindet. Es ist eine Drohne, die mit den Ziffern 666 auf dem Flügel einen wahren Unglücksbringer darstellt.

Vom ganz großen Weltgeschehen kommt man schließlich zur Innwelt zurück. Im Obergeschoß zeigt die Galerie Werke der Salzburgerin Ursula Hübner. In ihrer Serie „The Invisible“ arbeitet sie mit den Gegensätzen von Vergangenen und Neuem. Hübner fokussiert sich mehr auf das eigene Innen und Außen, als weltpolitische Geschehnisse einfließen zu lassen. Sie gibt einen Einblick in das Schöne, das Mystische, das auf den ersten Blick nicht immer ganz verständlich ist.

„Es ist so wichtig, Kunst muss irritieren!“

Mit dunklen Farben und grellen Akzenten nehmen die Bilder die Betrachter ein. Da Hübner in erster Linie ihren eigenen Lebenszyklus tiefgründig reflektiert, regt dies selbst zum Nachdenken an.

Die ganze Ausstellung ist damit wie eine Erzählung aufgebaut: Im Erdgeschoß bekommt man rohe, maskuline Zerstörungskraft geboten. Geht man die Treppe hinauf, so spürt man durch Betrachtung der Collagen und Ölgemälde das mysteriöse Feminine, das die Kraft der Verwüstung zwar innehat, jedoch zugleich Hoffnung auf das Neue gibt: Auch im Chaos lässt sich Ästhetik entdecken.

**Ausstellung:** Ursula Hübner und Hans Weigand, Salzburg, L-art-Galerie, bis 16. 9.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von Herrn

## Dkfm. Anton Stöger

Gerber in Ruhe, Pfarre Eggelsberg  
12. Juni 1937 - 4. August 2023

Zur persönlichen Abschiednahme ist unser lieber Verstorbener am Donnerstag, dem 10. August, von 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr in der Aussegnungshalle in Eggelsberg aufgebahrt.

Der Trauergottesdienst mit anschließender Beerdigung im Familiengrab findet am Freitag, dem 11. August, um 14.00 Uhr im Familien- Freundes- und Bekanntenkreis in der Pfarrkirche Eggelsberg statt.

In liebevoller Erinnerung

deine Gerlinde  
deine Kinder Toni, Ingrid, Linda, Heidrun mit Familien  
unsere liebevollen Pflegerinnen Katarina und Kati

### TRAUER-PORTAL

Den Abschied eines geliebten Menschen bekannt zu geben ist eine traurige Pflicht.

Traueranzeigen und Sterbefälle aus dem Bundesland Salzburg finden Sie im Online-Portal der „Salzburger Nachrichten“ [trauer.sbg.at](http://trauer.sbg.at)

Salzburger Nachrichten

schmalere Meeresarm in Skandinavien	unbestimmter Artikel hochbetagelt	vorübergehende Beschäftigung	tiefe Zu-neigung	Künstlerpaar Besters-erschweigung
japanische Kampfkunst US-Schauspielerin	Erzgewinnung Drahl eines Balls	Winkel im Raum Parapsychologie (Kw.)	Strom in Italien Held von Troja	so schnell wie möglich
erlesen, kostbar	EDV-Begriff Hektopascal (Abk.)	Fluss in Paris Autoz. für Rumänien	Diagramm der Herzströme (Abk.)	noch nicht gebraucht
Bahnhof (Abk.)	altathen. Staatsmann kaufmann. heute	große Hitze		

Auflösung zum Kreuzworträtsel Nr. 2374775

2374775